

Anwaltschaftliche Beobachter

Das Rollenverständnis von Lokaljournalisten im Zusammenhang mit dem Stromnetzausbau in Niedersachsen

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Rollenverständnis von Lokaljournalisten im Zusammenhang mit dem Stromnetzausbau in Niedersachsen. Diese Akteursgruppe wurde bisher nicht von der Kommunikationswissenschaft beachtet, obwohl ihr eine „Schlüsselrolle“ (Schneider, 2015, S. 67) als Multiplikator im Stromnetzausbau zugeschrieben wird. Auf Grundlage von acht leitfadengestützte Experteninterviews konnte bestätigt werden, dass Lokaljournalisten eine wichtige Akteursgruppe bei Stromnetzausbauprojekten sind, die es weiter zu untersuchen gilt.

Von Sebastian Schmeink

Infrastrukturprojekte sind spätestens seit der Energiewende im Fokus der deutschen Öffentlichkeit. Der Umgang lokaler Medienvertreter mit diesem Thema ist bisher aber kaum untersucht worden. Deshalb wurden im Rahmen einer Masterarbeit (vgl. Schmeink, 2017) acht qualitative Leitfadeninterviews mit niedersächsischen Lokalredakteuren geführt, um zu analysieren, wie sie ihre Rolle in Zusammenhang mit dem Stromnetzausbau interpretieren. 90 Prozent der Bundesbürger stehen hinter der Energiewende, aber nur gut 46 Prozent befürworten den Aus- oder Neubau von Hochspannungsübertragungsnetzen in ihrer direkten Umgebung (vgl. Henseling, Evers-Wölk, Oertel, Opielka & Kahlisch, 2016, S. 22; Mast & Stehle, 2016, S. 1). Konflikte sind dabei vorbestimmt und machen den Stromnetzausbau zum „Flaschenhals“ (Hochschule Osnabrück, 2015, S. 10) der Energiewende.

Aus Sicht der Kommunikationswissenschaft wurden bisher vor allem partizipatorische Aspekte des Themenkomplexes beleuchtet (bspw. Eisenkopf, Burgdorf & Rhomberg, 2014; Fuhrberg, Thieme & Umansky, 2016; Fuhrberg & Umansky, 2016; Krzeminski & Viehof, 2015); die Rolle der (Lokal-)Medien stand gar nicht oder nur in Ansätzen im Interesse der Wissenschaft (vgl. Fuhrberg & Umansky, 2017, S. 117). Hinzu kommt, dass eben diesen Lokalmedien höchste Glaubwürdigkeit und Relevanz (vgl. Lang, 2003, S. 184) und den Journalisten gar eine „Schlüsselrolle“ (Schneider, 2015, S. 67) als Multiplikator im Stromnetzausbau zugeschrieben wird. Dieser Beitrag skizziert die wichtigsten Erkenntnisse aus den Bereichen Journalismusforschung und Stromnetzausbau und zeigt die Ergebnisse zum Selbstverständnis von Lokaljournalisten in Beziehung auf den Stromnetzausbau auf.

Forschungsstand Lokaljournalismus

Dem Lokaljournalismus haftet in Wissenschaft und Praxis ein schlechter Ruf an: Er sei provinziell (vgl. Lang, 2003, S. 183), konfliktscheu gegenüber lokalen Eliten (vgl. Möhring, 2013, S. 66) und nicht mit dem Niveau der überregionalen Qualitätspresse vergleichbar (vgl. Pöttker, 2013, S. 11). Andererseits gehören Regional- sowie Lokalnachrichten in Deutschland zu den wichtigsten Nachrichtenarten überhaupt (vgl. Höllig & Hasebrink, 2014, S. 531). Nach rund 50 Jahren kommunikationswissenschaftlicher Forschungsarbeit sind die Ergebnisse, wie schon Wilking (1990, S. 5) feststellte, schwerlich auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Für die vorliegende Forschungsarbeit lassen sich jedoch folgende Erkenntnisse heranziehen¹:

- Das Verhältnis von lokalen Eliten und Lokaljournalisten ist ambivalent. Es besteht zwar eine große Vertrautheit, die jedoch nicht zwingend mit thematischem Konsens gleichzusetzen ist (bspw. Baugut, Fawzi & Reinemann, 2015; Köstler, 2012).
- Von den klassischen Nachrichtenfaktoren scheint neben der räumlichen Nähe nur die lokale Prominenz eine Relevanz zu besitzen (vgl. Weischenberg, Malik & Scholl, 2006, S. 85). Arbeitsintensive Themen werden ungern bearbeitet (vgl. Kretschmar, Möhring & Timmermann, 2009, S. 54).

1 In dieser Aufstellung sind nur Forschungsergebnisse berücksichtigt, die sich mit dem Lokaljournalismus in Deutschland beschäftigen, da die internationalen Pressesysteme zu stark variieren (vgl. Newman, Fletcher, Levy und Kleis Nielsen 2016).

- Berufsauffassung von Lokaljournalisten (nach Weischenberg et al., 2006): Schätzen besonders Aktualität ihrer Berichterstattung. Sie verstehen sich als Anwalt ihrer Rezipienten und als Kritik- und Kontrollinstanz für lokale Eliten. Darüber hinaus wollen sie wichtige (politische) Ereignisse in ihrem Nahraum für ihre Leser erklären und einordnen.
- Lokalzeitung gelten als Leitmedium für lokale und überregionale (politische) Themen (vgl. Lang, 2003, S. 195; Partheymüller & Schäfer, 2013, S. 575-576).
- Strukturen des Lokaljournalismus korrelieren mit denen des direkten Umfelds (städtisch vs. ländlich) (vgl. Wolf, 2013, S. 129).

Forschungsstand Stromnetzausbau

Das zweite Thema dieses Beitrags ist der Stromnetzausbau in Deutschland². Er ist eine zentrale Maßnahme der Energiewende (vgl. Hochschule Osnabrück, 2015, S. 10), die im Gegensatz zur Energiewende nur wenig Zustimmung in der Bevölkerung findet (vgl. Allensbach, 2011; Henseling et al., 2016, S. 22). Als potenziell konfliktträchtiges Infrastrukturprojekt spielt die kommunikative Begleitung des Stromnetzausbaus eine große Rolle (vgl. Brettschneider, 2011, S. 46). Niedersachsen ist vom Stromnetzausbau stark betroffen, da die Windenergie von den

2 Einen umfassenden Überblick zu aktuellen Projekten, der geltenden Rechtslage und den Übertragungsnetzbetreibern gibt bspw. die Bundesnetzagentur (o.J.a, o.J.b).

deutschen Küsten in die Ballungszentren im Süden und Westen gebracht werden muss (vgl. Hochschule Osnabrück, 2015, S. 10).

Aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive spielt der Stromnetzausbau in den letzten Jahren eine immer wichtigere Rolle. Vor allem die **Partizipation** der Interessengruppen steht dabei im Fokus der Forschungsarbeiten. In Niedersachsen hat sich eine interdisziplinäre Forschergruppe der Hochschule Osnabrück mit dem Forschungsprojekt „Net Future Niedersachsen“ diesem Thema angenommen. Fuhrberg et al. (2016) haben Gerechtigkeitsdimensionen aus der Forschung zur organisationalen Gerechtigkeit herangezogen, um zu analysieren, wann Bürger sich bei großen Infrastrukturprojekten fair behandelt fühlen. Fuhrberg und Umansky (2018, S. 11) beziehen den Koordinationansatz nach Broom und Dozier (1990) in ihre qualitative Befragung zur Bürgerbeteiligung ein und sehen darin eine Möglichkeit, das Thema Bürgerbeteiligung beim Stromnetzausbau besser zu beschreiben. Darüber hinaus liefern Fuhrberg und Umansky (2016; 2017) weitere Erkenntnisse, um das Rollenverständnis der Interessengruppen rund um den Stromnetzausbau schärfer zu umreißen. Über „Net Future Niedersachsen“ hinaus schlagen Krzeminski und Viehof (2015) eine optimierte Beteiligungskommunikation durch das sogenannte Edutainment³ vor. Eisenkopf et al. (2014, S. 48) leiten aus der überregionalen Presseberichterstattung zu großen Infrastrukturprojekten und einer Onlinebefragung ab, dass transparente und dialogische Kommunikation wichtig für die Partizipation sind.

³ *Neologismus aus Education und Entertainment, der eine Möglichkeit beschreibt, komplexe Inhalte auf unterhaltende Weise zu vermitteln (vgl. Krzeminski & Viehof, 2015, S. 106).*

Fruchtbar für die **Medienberichterstattung** war vor allem die Untersuchung von Medienframes (bspw. Schmidt, 2016; Schmidt, Thuß & Donsbach, 2013; Wolling & Arlt, 2015). Die Ergebnisse implizieren, dass positiv gesetzte Frames für eine höhere Akzeptanz sorgen können (vgl. Schmidt, 2016, S. 16). Die individuelle Rezeption der Leser beeinflusst diese aber maßgeblich (vgl. Wolling & Arlt, 2015, S. 309-312).

Bürgerinitiativen als wichtige Interessengruppen bei Stromnetzausbauprojekten wurden bisher nur selten eingehend untersucht (bspw. Wolling & Bräuer, 2015). Journalisten als lokale Kommunikatoren und Multiplikatoren wurden gar nicht im Zusammenhang mit dem Stromnetzausbau analysiert.

NET FUTURE NIEDRSACHSEN

Der interdisziplinäre Forschungsschwerpunkt „Net Future Niedersachsen“ untersucht den Übertragungsnetzausbau in Niedersachsen aus kommunikationswissenschaftlicher, juristischer und steuerungsorientierter Perspektive, auf Basis raumplanerischer und technischer Gestaltungsoptionen.

Er strebt nach Verbesserung bestehender Informations-, Steuerungs- und Konsultationsverfahren, um bei beteiligten Akteuren und insbesondere bei den Bürgern die Akzeptanz des Netzausbaus zu steigern.

(Quelle: <https://www.hs-osnabrueck.de/net-future-niedersachsen/>)

Methode

Die uneinheitlichen Erkenntnisse zum Lokaljournalismus sowie die Forschungslücke bei der Rolle der Journalisten im Zusammenhang mit dem Stromnetzausbau lässt keine eindeutige theoretische Einordnung der Untersuchungsfrage dieses Beitrages zu. Sie soll sich deswegen auf explorative Weise dem Sachverhalt nähern, um das Rollenverständnis der Lokaljournalisten im Stromnetzausbau zu beschreiben und mögliche theoretische Ansatzpunkte für die Kommunikationswissenschaft aufzuzeigen (vgl. Flick, 2016, S. 416). Für die Datenerhebung wird das halbstandardisierte Experteninterview als eigenständiges Verfahren herangezogen, um an Erkenntnisse über journalistische Handlungsweisen und Arbeitsabläufe im Kontext zum Stromnetzausbau zu gelangen (vgl. Lamnek & Krell, 2016, S. 687-688; Pfadenhauer, 2009, S. 99).

Insgesamt wurden acht persönliche, leitfadengestützte Interviews mit Lokaljournalisten geführt.

Aufgrund der starken Betroffenheit durch den Stromnetzausbau wird Niedersachsen als Ort der Datenerhebung ausgewählt. Insgesamt wurden acht persönliche, leitfadengestützte Interviews mit Journalisten aus acht Lokalredaktionen geführt. Die Interviews dauerten im Schnitt 68 Minuten. Die Transkripte wurden anschließend mit der qualitativen Inhaltsanalyse (größtenteils nach Kuckartz, 2016) ausgewertet. Die Hauptkategorien leiten sich deduktiv aus dem Leitfaden, die Subkategorien induktiv aus dem Untersuchungsmaterial ab.

Ergebnisse⁴

Bei der Auswertung der Experteninterviews wird deutlich, dass Lokaljournalisten den Stromnetzausbau nicht neutral beobachten, sich aber auch nicht aktiv als Anwalt ihrer Leser verstehen. Zwei Befragte können als neutraler Beobachter bzw. anwaltschaftlicher Vertreter identifiziert werden; die Übrigen ordnen sich dazwischen ein. Die Interpretation ihrer Rolle hängt von verschiedenen Faktoren auf der Makro-, Meso- und Mikroebene, die sich gegenseitig bedingen, ab.

Verschiedene Faktoren auf der Makro-, Meso- und Mikroebene haben einen wichtigen Einfluss auf das Rollenverständnis der Lokaljournalisten.

Die *Makroebene* (lokaler Kommunikationsraum) gibt die Relevanz der Themen vor. So lassen sich Zusammenhänge zwischen der Ausprägung des Rollenverständnisses und der Ausbaustufe des lokalen Stromnetzausbauprojekts aus den Experteninterviews ableiten. Ein Kausalzusammenhang ist nicht nachweisbar, ein schärferes Rollenprofil scheint jedoch mit der Ausbaustufe des Stromnetzprojektes zu korrelieren.

Die Strukturen der Redaktion und des Verlages (*Mesoebene*) limitieren die Lokaljournalisten in ihrer Rolleninterpretation, weil jene den Umfang der Berichterstattung, die Zeit für Recherche und die Zuweisung von Themen beeinflussen. Von Vorgesetzten fühlen sich die Lokaljournalisten nicht in ihrer Rolleninterpretation limitiert.

⁴ Folgend werden vorrangig die Ergebnisse präsentiert, die sich auf das Selbstverständnis der Lokaljournalisten beziehen. Weitere Forschungsergebnisse aus Schmeink (2017) werden partiell berücksichtigt.

Den wichtigsten Einfluss auf das Rollenverständnis hat die *Mikroebene* (Lokaljournalist). Die Befragten scheinen als „anwaltschaftliche Beobachter“ zu fungieren. Sie können „die Sorgen und Nöte der Bürger auch verstehen“ (E2) und wollen den Lesern ein „Sprachrohr“ (E7) sein. Dennoch liegt es ihnen fern, sich auf eine Seite zu schlagen („Dann sind Sie der große Held [...], aber der Wahrheit nahegekommen sind Sie dann noch nicht unbedingt.“ – E5). Ihre anwaltliche Rolle interpretieren die Experten so, dass sie für die Fragen der Bürger den richtigen Adressaten finden wollen (E3). Sie wollen das Thema von „allen Seiten [...] beleuchten“ (E8), kritisch einordnen und in einer Art „Dolmetscherfunktion“ (E3) schwierige Sachverhalte allgemein verständlich erklären. Wichtig ist ihnen, den fragenden Bürgern eine Stimme zu verleihen und ihre Anliegen bspw. an eine Planungsbehörde zurückzuspielen, damit die „Stromleitung nicht zu belastend für die Region“ (E3) wird.

Für die Journalisten besteht ihre anwaltliche Rolle darin, für die Fragen der Bürger den richtigen Adressaten zu finden.

Im Hinblick auf andere Akteursgruppen des Stromnetzausbaus erkennen sie deren Absichten, die Lokalmedien für die eigenen Interessen zu nutzen. Sie versuchen aber, neutral in ihrer Berichterstattung zu bleiben – bei allen Anspruchsgruppen. Die befragten Lokaljournalisten bewerten den Stromnetzausbau als sehr komplexes Thema, bei dem sie erst auf

„lange Sicht zum Experten“ (E3) werden. Sie bemühen sich um einen Grad an Fachwissen, der eine adäquate Einordnung des Themas zulässt.

Fazit und Ausblick

Lokaljournalisten nehmen als anwaltschaftliche Beobachter eine wichtige Position bei Stromnetzausbauprojekten ein. Sie sind lokal sehr gut vernetzt und treten für die Belange ihrer Region ein, ohne sich Einzelinteressen hinzugeben. Potenziell sollte ihnen eine gesteigerte Aufmerksamkeit in der Planung kommunikativer Maßnahmen rund um den Stromnetzausbau zukommen. Einschränkend sei darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse ob ihres qualitativen Forschungsdesigns nicht verallgemeinerbar sind. Eine Replikation der Studie in anderen lokalen Kommunikationsräumen wäre sinnvoll. Darüber hinaus könnte eine Medieninhaltsanalyse zeigen, ob die Berichterstattung zum Rollenverständnis der Lokaljournalisten passt. Abschließend stellt die Studie nur das Selbstbild der Lokaljournalisten dar. Ein fruchtbarer Ansatz für die weitere Forschung wäre eine Befragung anderer am Stromnetzausbau beteiligter Interessengruppen, wie diese die Rolle der Lokaljournalisten einschätzen.

Abstract

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Rollenverständnis von Lokaljournalisten im Zusammenhang mit dem Stromnetzausbau in Niedersachsen. Diese Akteursgruppe wurde bisher nicht von der Kommunikationswissenschaft beachtet, obwohl ihr eine „Schlüsselrolle“ (Schneider, 2015, S. 67) als Multiplikator im Stromnetzausbau zugeschrieben wird. In der kommunikationswissenschaftlichen Literatur sind keine Erkenntnisse über den Lokaljournalismus vorhanden, die hier deduktiv als Theoriegrundlage dienen könnten. Deshalb stützen sich die Ergebnisse des vorliegenden Beitrags auf acht leitfadengestützte Experteninterviews, die qualitativ ausgewertet wurden. Die befragten Lokaljournalisten sehen sich als anwaltschaftliche

Beobachter, die zwar für die Belange ihres lokalen Kommunikationsraums eintreten, sich aber nicht mit Einzelinteressen gemein machen wollen. Sie wollen das Thema Stromnetzausbau umfassend erklären, einordnen und komplexe Inhalte für ihre Rezipienten verständlich aufbereiten. Die Ergebnisse zeigen, dass Lokaljournalisten eine wichtige Akteursgruppe bei Stromnetzausbauprojekten sind, die es weiter zu untersuchen gilt. Die qualitativen Ergebnisse sind nicht generell verallgemeinerbar und bilden nur das Selbstbild der Befragten ab. Eine ergänzende Medieninhaltsanalyse der Berichterstattung sowie eine Ermittlung des Fremdbildes könnte die wissenschaftliche Diskussion weiter anregen.

Literaturverzeichnis

Allensbach. (2011). Akzeptanzprobleme großer Infrastrukturprojekte. Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativumfrage, o.O.

Baugut, P., Fawzi, N. & Reinemann, C. (2015). Mehr als Nähe und Harmonie. Dimensionen des Verhältnisses von Kommunalpolitikern und Lokaljournalisten in deutschen Städten. *Studies in Communication Media*, 4 (4), 407–436.

Brettschneider, F. (2011). Kommunikation und Meinungsbildung bei Großprojekten. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 61 (44-45), 40–47.

Broom, G. M. & Dozier, D. M. (1990). *Using research in public relations. Applications to program management.* Englewood Cliffs: Prentice-Hall.

Bundesnetzagentur. (o.J.a). Fünf Schritte. Zugriff am 18.01.2018. Verfügbar unter <https://www.netzausbau.de/5schritte/de.html>.

Bundesnetzagentur. (o.J.b). Leitungsvorhaben. Zugriff am 18.01.2018. Verfügbar unter https://www.netzausbau.de/leitungsvorhaben/de.html?cms_map=1.

Eisenkopf, A., Burgdorf, C. & Rhombert, M. (2014). Bürgerbeteiligung bei großen Infrastrukturprojekten – Erfolgsfaktoren guter Kommunikation. In Bundesnetzagentur (Hrsg.), *Wissenschaftsdialog 2014. Technologie, Landschaft und Kommunikation, Wirtschaft* (S. 33–50).

Flick, U. (2016). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Fuhrberg, R., Thieme, M. & Umansky, D. (2016). Das ist so ungerecht! Die Rolle der Gerechtigkeit in der Öffentlichkeitsbeteiligung beim Stromnetzausbau. *prmagazin* (6), 48–53.

Fuhrberg, R. & Umansky, D. (2016). Bürgerbeteiligung beim Übertragungsnetzausbau – Selbst- und Fremdbild der Akteure, kommunikative Herausforderungen (Präsentation für den Wissenschaftsdialog 2016). Zugriff am 16.03.2017. Verfügbar unter https://www.netzausbau.de/SharedDocs/Termine/DE/Veranstaltungen/2016/160922_Wissenschaftsdialog.html.

Fuhrberg, R. & Umansky, D. (2017). Good guys vs. bad guys? Konflikte zwischen Selbst- und Fremdbild der Akteure als kommunikative Herausforderung für die Bürgerbeteiligung beim Übertragungsnetzausbau. In Bundesnetzagentur (Hrsg.), *Wissenschaftsdialog 2016* (116–129).

Fuhrberg, R. & Umansky, D. (2018). Improving risk communication and public participation through mutual understanding: A coorientation approach. *Journal of Communication Management* 22 (1), 2–13.

Funke, J. (2017). Wettringer Windbürger. Erfolgsfaktoren bei der Planung und Umsetzung des Bürgerwindparks Strönfeld unter besonderer Berücksichtigung von Kommunikation und finanzieller Beteiligung. *Corporate Communications Journal*, 2 (2), 13–21.

Henseling, C., Evers-Wölk, M., Oertel, B., Opielka, M. & Kahlisch, C. (2016). Ausbau der Stromnetze im Rahmen der Energiewende. Stakeholder Panel TA (Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag, Hrsg.), Berlin.

Hochschule Osnabrück. (2015). Große Infrastrukturprojekte benötigen große Akzeptanz - Wie wird sie erreicht? Forschungsbericht 2015 der Hochschule Osnabrück. *Wir forschen*, 10–11.

Höllig, S. & Hasebrink, U. (2014). Nachrichtennutzung im Wandel: Neue Plattformen, Endgeräte und Zugänge. *Media Perspektiven*, 45 (11), 530–538.

Köstler, N. (2012). Geliebter Feind. Das Verhältnis von Journalisten und Politikern im lokalen Wahlkampf. In K.-D. Altmeppen & R. Greck (Hrsg.), *Facetten des Journalismus. Theoretische Analysen und empirische Studien* (S. 119–142). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kretzschmar, S., Möhring, W. & Timmermann, L. (2009). *Lokaljournalismus*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Krzeminski, M. & Viehof, A. (2015). Edutainment in der Beteiligungskommunikation. In Bundesnetzagentur (Hrsg.), *Wissenschaftsdialog 2015. Wirtschaft und Technologie, Kommunikation und Planung* (S. 104–115).

Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Lamnek, S. & Krell, C. (2016). Qualitative Sozialforschung. Mit Online-Material. Weinheim: Beltz.

Lang, S. (2003). Lokale politische Kommunikation: Öffentlichkeit im Spannungsfeld nationaler und globaler Entwicklungen. In F. Esser & B. Pfetsch (Hrsg.), Politische Kommunikation im internationalen Vergleich. Grundlagen, Anwendungen, Perspektiven (S. 179–207). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Mast, C. & Stehle, H. (2016). Energieprojekte im öffentlichen Diskurs: Erwartungen und Themeninteressen der Bevölkerung. Wiesbaden: Springer.

Möhring, W. (2013). Profession mit Zukunft? Zum Entwicklungsstand des Lokaljournalismus. In H. Pöttker & A. Vehmeier (Hrsg.), Das verkannte Ressort. Probleme und Perspektiven des Lokaljournalismus (S. 63–75). Wiesbaden: Springer.

Newman, N., Fletcher, R., Levy, D. & Kleis Nielsen, R. (2016). Reuters Institute Digital News Report 2016. Zugriff am 18.01.2018. Verfügbar unter <http://www.digitalnewsreport.org/>.

Partheymüller, J. & Schäfer, A. (2013). Das Informationsverhalten der Bürger im Bundestagswahlkampf 2013. Media Perspektiven, 44 (12), 574–588.

Pfadenhauer, M. (2009). Auf gleicher Augenhöhe. Das Experteninterview - ein Gespräch zwischen Experte und Quasi-Experte. In A. Bogner, B. Littig & W. Menz (Hrsg.), Experteninterviews. Theorie, Methoden, Anwendungsfelder (S. 99–116). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Pöttker, H. (2013). Das verkannte Ressort. Strukturen und Probleme des Lokaljournalismus in der digitalen Welt. In H. Pöttker & A. Vehmeier (Hrsg.), Das verkannte Ressort. Probleme und Perspektiven des Lokaljournalismus (S. 9–14). Wiesbaden: Springer.

Schmeink, S. (2017). Neutrale Beobachter oder anwaltschaftliche Vertreter? Die Rolle von Lokaljournalisten für die kommunikative Begleitung des Stromnetzausbaus in Niedersachsen (Unveröffentlichte Masterarbeit). Lingen (Ems): Hochschule Osnabrück.

Schmidt, A. (2016). Need for a wind of change? Use of offshore wind messages by stakeholders and the media in Germany and their effects on public acceptance. Journal of Environmental Planning and Management, 1–21. Verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1080/09640568.2016.1221799>.

Schmidt, A., Thuß, S. & Donsbach, W. (2013). Ein Volt für alle Fälle? Strategischer Einsatz von Frames zur Legitimation unterschiedlicher Stromnetzausbau-Szenarien. Zeitschrift für Politikberatung, 3-4 (6), 137–148.

Schneider, T. (2015). Die europäische Perspektive - zwischen europäischen Entscheidern und lokalen Protesten. In Bundesnetzagentur (Hrsg.), Wissenschaftsdialog 2015. Wirtschaft und Technologie, Kommunikation und Planung (S. 60–69). Weischenberg, S., Malik, M. & Scholl, A. (2006). Die Souffleure der Mediengesellschaft. Report über die Journalisten in Deutschland. Konstanz: UVK.

Wilking, T. (1990). Strukturen lokaler Nachrichten. Eine empirische Untersuchung von Text- und Bildberichterstattung. München: K.G. Saur.

Wolf, F. (2013). Chancen und Risiken des Lokaljournalismus heute. In H. Pöttker & A. Vehmeier (Hrsg.), Das verkannte Ressort. Probleme und Perspektiven des Lokaljournalismus (S. 127–138). Wiesbaden: Springer.

Wolling, J. & Arlt, D. (2015). Informieren und framen. Zum Einfluss der Medienberichterstattung auf Vorstellung und Einstellung zur Energiewende in Deutschland. In M. S. Schäfer, S. Kristiansen & H. Bondafelli (Hrsg.), Wissenschaftskommunikation im Wandel (S. 288–314). Köln: Halem Verlag.

Wolling, J. & Bräuer, M. (2015). Protest oder Partizipation? Die Rolle der Bürgerinitiativen im Themenfeld Netzausbau. In Bundesnetzagentur (Hrsg.), Wissenschaftsdialog 2015. Wirtschaft und Technologie, Kommunikation und Planung (S. 90–103).